3. Inseln mit Kiesbelag auf PVC-Folie im NSG Vogelschutzgebiet Garstadt

Horst Schödel

Einleitung: Viele gefährdete Arten, v. a. Limicolen wie Kiebitz und Flussregenpfeifer, brauchen für Rast und Brut offene Flächen. Da der Main kein Geschieberegime hat, das solche Flächen stets neu anlegen könnte, sucht man nach Möglichkeiten, den Aufwuchs von Schilf und Rohrkolben zu verzögern. Eine Wurzelstopp-Folie bremst für einige Jahre die Sukzession. Erfahrungen mit dieser Maßnahme können hilfreich sein.

Maßnahmen: Unter die Folie kommt ein Sandpolster ohne Steine. Eine entsprechend dicke PVC-Folie wird möglichst zweilagig ausgelegt. Auf diese kommt eine Auflage mit gewaschenem Rohkies.

Probleme: Die Dicke der abdeckenden Kiesschicht auf der Folie ist problematisch. Ist sie zu stark, wachsen die Weiden u. U. trotzdem. Die Mindeststärke hängt von der Schleppkraft des Wassers ab. Fällt nur Regenwasser an, passiert wenig. Bei Starkregen oder kleinerem Hochwasser könnte ein Rechteck-Gittersystem aus Holzlatten zwischen dem Kies helfen. Dieser zusätzliche Aufwand wurde noch nicht ausgeführt. Ein stärkeres Hochwasser mit einer mehr oder weniger starken Strömung kann die Auflage abspülen, so dass man nur noch reparieren kann. Man könnte v. a. am oberstromigen Ende der Insel die Folie mit derartig grobem Material abdecken, dass dieses auch der Schleppkraft eines starken Hochwassers widersteht.

Der größte Schwachpunkt ist der Inselrand beim Anschluss zur Wasserfläche. Bleibt ein umlaufender Erdstreifen stehen, gibt es schnell eine Gehölz-Barriere, die nur bei sehr großen Inseln zu vertreten wäre, aber trotzdem laufend kurzgehalten werden müsste. Bei kleineren Inseln ist es sinnlos. Im Zuge einer Besprechung mit Vertretern des Landratsamts über eine neu geplante Insel schlug ich einen sichereren Schutz der Ränder vor. Mit eingeschlagenen Holzpfählen und horizontal verankerten Rundholzstangen soll die Insel rundum stabilisiert werden. Ein mindestens 50 cm hoher Überstand zur Wasseroberfläche sollte zusätzlich verhindern, dass Höckerschwäne beim Aufwatscheln die Kiesauflage wegschieben. Diese Maßnahme wurde diskutiert und ausgeführt.



Abb. 1: Die Folie wird auf ein Sandbett gelegt und mit grobem, gewaschenem Kies bedeckt.

Entwicklung: Wie es der Teufel so will, überraschte kurz vor der Fertigstellung ein starkes Hochwasser die Bauarbeiter. Sie mussten fluchtartig die Insel verlassen ohne alle Befestigungen der Hölzer zu vollenden. Die Anlage wurde schwer beschädigt. Trotz mehrfacher Bitten wurde die Insel bis heute nicht repariert. Bei einzelnen Inseln bildeten sich unter der Folie Blasen durch Sumpfgase. Bei einer größeren Beule half ein befreundeter Waidmann mit einem Kleinkaliberschuss. Vielleicht gibt es eine bessere Vorsorge.



Abb. 2: Die Folie muss unbedingt weit ins Wasser reichen, damit die Insel keine umlaufende Gehölzbarriere bekommt und damit für die meisten Limicolen unattraktiv wird. Bau: 1991.



Abb. 3: Kiesinseln unmittelbar nach Fertigstellung.

Ohne Wurzelstopp-Folie wären sie in kurzer Zeit bewachsen.

Die erste Kiesinsel haben wir im Dez. 1979 unter der Leitung von Dr. H. Ranftl gebaut. Diese Insel war eine der wenigen, die wir mit Lust und Liebe, Sachkenntnis und tüchtigen Fachleuten hinbekamen und die auch mehrere Jahre fast unbeschädigt einige schwere Überschwemmungen überstand.



Abb. 4: So sahen die Inseln 1995 aus, für Limicolen immer noch gut geeignet. Die Notwendigkeit, den aufkommenden Bewuchs zu beseitigen, kündigt sich an.

Fast alle übrigen Inseln wurden früher oder später durch Hochwasser oder starken Bewuchs für den geplanten Zweck als Brut- und Rastplatz für viele – nicht alle - Limicolen vollkommen wertlos. Eine regelmäßige, sorgfältige und sachgerechte Pflege ist also unabdingbar.

Bedeutung für die Vogelwelt: Über den Erfolg der Inselprojekte bezüglich der Vogelwelt sind mir keine größeren Untersuchungen bekannt bzw. sie sind nicht vorhanden. Das kann verschiedene Gründe haben. In den ersten Jahren waren durch umfangreiche Baggerarbeiten in Verbindung mit der Kiesausbeute mehrere günstige, aber unsichere Brutplätze für Flussregenpfeifer verfügbar und sie wurden auch angenommen. In diesem Zeitraum fand das Gebiet mit den Kiesinseln nicht die rechte Anerkennung durch die Schweinfurter Vogelkundler. Nur H. Bandorf war regelmäßig anzutreffen. Sie waren noch fixiert auf die traditionellen und nach wie vor beliebten Beobachtungsplätze. Dort war zu dieser Zeit viel mehr zu sehen, im neuen Schutzgebiet gab es nur die wenig geliebten Ubiquisten („überall“, d. h. in einer Vielzahl von Biotopen vorkommende Arten). Heute ist das NSG Garstadt gerade auch wegen der unzugänglichen Inseln der bedeutendste Rastplatz im weiten Umkreis für an Wasser und Schilf gebundene Zugvögel und ein unverzichtbarer Brutplatz für viele Entenarten, Graugänse, Kormorane. Auf zwei Inseln brüten regelmäßig Kiebitze - gut geschützt. Nur eine niedrige Vegetation wird von den Kiebitzen toleriert. Die Kartierungs-Möglichkeiten waren durch die Vegetation auf den Kiesinseln immer schwieriger geworden, die Einblicke gerade im Bereich der eingewachsenen Inseln waren sehr behindert. Nicht zu vergessen ist ein ganz wichtiger Umstand: die genaue Lage und Anzahl der Kiesinseln im Vogelschutzgebiet Garstadt ist nur wenigen Vogelfreunden bekannt.

Anmerkung der Redaktion: Bürgersinn und Bürgernähe

Die Zusammenarbeit zwischen den Behörden und engagierten Bürgern war offensichtlich besonders erfolgreich. Mitgewirkt haben neben den Mitgliedern der OAG 3 Horst Schödel und seiner Frau Martha auch Dr. H. Ranftl. Die Bauleitung hatte Jürgen Kiefer (Landratsamt Schweinfurt) und mitgearbeitet hat der Öko-Trupp des Landratsamtes Schweinfurt. Die Baggerarbeiten erledigte fachmännisch die Firma Bäuerlein. Für die gelungene Teamarbeit zwischen Bürgern und Behörden spricht auch folgender Vorfall. Im Winter 1979/80 mussten die Arbeiter die Insel Hals über Kopf wegen einer Hochwasserwelle verlassen; zurückblieben der Bagger und die Treibstoff-Fässer. Noch um Mitternacht bargen Martha und Horst Schödel in einer dramatischen Aktion die Treibstoff-Fässer von der Insel aus Sorge vor einer Ölkatastrophe.

Dieses Engagement für den Naturschutz zeigt vorbildlich, wie wichtig das Zusammenspiel zwischen Bürgersinn der Naturschützer und Bürgernähe der Behörden ist.
H. Schaller



Abb. 5: Der Bagger auf der überfluteten Insel. Die Ölfässer wären abgetrieben. © H. Schödel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Schödel Horst

Artikel/Article: 3. Inseln mit Kiesbelag auf PVC-Folie im NSG Vogelschutzgebiet Garstadt 153-156